

# Roubiczek, Lili, E. - HAUS DER KINDER - Nachwort

Roubiczek, Lili, E.: HAUS DER KINDER (Entwurf), Kapitel: Nachwort

## 11. Nachwort.

Bei der Abfassung des Buches sind uns Zweifel gekommen, ob es der rechte Weg ist ein Haus und ein pädagogisches Programm so darzustellen. Wir sind uns bewußt, daß dem Architekten zu wenig von der Architektur und dem Pädagogen zu viel aus dem selbstverständlichen und bekannten Leben des Kindes darin ist.

Es erschien uns aber wichtig, nicht jedes losgelöst vom andern zu zeigen sondern die Einheit und innere Gebundenheit von Inhalt und Form aufzudecken.

Gerade das Selbstverständliche und Naheliegende ist es, was wir heute in unserem Bestreben nach Neuem und Besonderem leicht übersehen, obwohl gerade diese alltäglichen und einfachen Dinge unser Leben und seine äußere Erscheinung am nachhaltigsten beeinflussen. So sind viele und oft nicht sehr belangreiche Einzelheiten ausführlich besprochen. Damit soll aber nie gesagt sein, daß damit etwas besonderes Neues getan wäre; sie sind erklärt als ein notwendiger, auch im kleinsten überlegter Teil des Ganzen, das eine Summe dieser Einzelheiten ist. Sie waren dem Architekten und dem Pädagogen gleich wichtig.

So zeigt sich dieses Haus nicht als ein "moderner" Schulpalast aus Stahl und Glas - dafür war weder das Geld noch die Veranlassung dazu da. Oft glaubt man unser gemeinsames Leben sei identisch mit Monumentalität und Repräsentation und "schmückt" die Wände eines Kindergartens mit Wandgemälden, wie den Festsaal eines mittelalterlichen Rathauses, oder man sorgt besonders für Hygiene und alles ist abwaschbar und verchromt und nicht schmutzend und außerdem unzerbrechlich, oder den ganzen Bau denkt der Architekt für sich allein - die "neuen" Schulbauten sind fast alle vom Architekten aus entwickelt und das neue pädagogische Programm ist erst nachträglich hindingezwängt. - und der Erzieher muß schauen wie er mit den Dingen und Räumen fertig wird.

Hier war das pädagogische Programm, das Leben und die Entfaltung des Kindes das Entscheidende und die Zusammenarbeit von Erzieher und Architekt war von allem Anfang an die engste.

Manche Pädagogen wird die Frage interessieren, wie weit das Wiener "Haus der Kinder" die reine Montessori - Pädagogik vertrete. Die Grundlagen unserer Arbeit bilden die Studien und Arbeiten Montessoris, die Einzelheiten des Hauses und seiner Einrichtung stellen unsere Auffassung dar. Es sind unsere Erfahrungen und Erwägungen, die hier Gestalt angenommen haben - aber wir wären niemals zu ihnen gelangt, wenn wir nicht auf den Arbeiten Montessoris aufbauen könnten.

Stellt das Haus und der Geist, in dem es geführt wird auch nicht eine geradlinige Fortsetzung der Arbeit Montessoris dar, so ist es doch aus ihrer Lehre hervorgewachsen.

Es ist nicht der erste Entwurf, der hier ausgeführt vorliegt. Es wurde viel beraten und Beschlossen und verworfen; es wurde in allem das Selbstverständliche und Einfache angestrebt, das nicht immer das Naheliegende ist. Wir haben gegenseitig viel gelernt; wir haben auch manchen Fehler gemacht; teils weil die Sache als nicht wichtig übersehen wurde, teils weil erst aus der neuen Erfahrung festgestellt werden konnte, was nötig wäre; vielfach auch weil äußere Umstände uns trotz besseren Wissen behinderten.

Das Buch ist nicht zum Betrachten geschrieben, sondern als Versuch, Form und Inhalt in ihrer Wechselwirkung auch dem Fernerstehenden nahe zu bringen. Gibt es den Eindruck vom Leben in einem solchen "Haus der Kinder" wie wir es für alle Kinder wünschen, dann hat es seinen nächsten Zweck erfüllt.

Fördert es die Erkenntnis, daß "Häuserbauen" mehr ist als Wände und Fenster und Decken konstruieren und neue Formen zu bilden, dann kommen sich Architekt und Bauherr wieder näher.

Zeigt es die Lebensverbundenheit der Ideen Maria Montessoris und die Vielgestaltigkeit ihrer Auswirkung, dann trägt es bei, die Mißverständnisse zu beseitigen, die gerade diesem Erziehungsprogramm abstrakte Kindheitsfremdheit nachsagen.

.....

